

Die Heilige Eucharistie

Vortrag von Br. Johannes von den Brüdern Samaritern FLUHM beim

Familien-Einkehrnachmittag in Retz am Sonntag, 4.1.2015

Wir möchten heute das betrachten, was 2000 Jahre des kirchlichen Feierns, Betens und Reflektierens über die heilige Eucharistie vermitteln wollen. Grundlage ist das Schreiben Papst Benedikts XVI. „Sakrament der Liebe“ aus dem Jahr 2007.

„Da er die Seinen liebte, da er in der Welt war, liebte er sie bis zur Vollendung“ entnehmen wir dem Johannesevangelium (*Joh. 13,1*), wo Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. In gleicher Weise liebt uns Jesus in der Eucharistie, denn er wäscht uns sozusagen die Füße, er wird unser Diener, er wäscht uns rein, bis zur Hingabe seines Leibes und Blutes.

Der hl. Augustinus fragt: „Wonach verlangt die Seele denn brennender als nach der Wahrheit?“ (*In Ioannis Evangelium Tractatus*, 26.5: PL 35, 1609). Jesus, der Herr, der Weg und die Wahrheit und das Leben (vgl. *Joh. 14,6*), wendet sich dem Menschen zu, weil der Mensch nach Wahrheit sucht.

Im Sakrament der Eucharistie zeigt er uns die besondere Wahrheit der Liebe. Ja, es ist wirklich wahr, dass Gott dich liebt, das ist das Wesen Gottes. Gott ist die Liebe – „*Deus caritas est*“, so hat Papst Benedikt auch seine erste Enzyklika genannt. Gott ist die Liebe.

Auf drei Gesichtspunkte möchte ich eingehen – dementsprechend, wie dieses Schreiben aufgebaut ist:

- I. Eucharistie, ein Geheimnis, an das man glaubt
- II. Eucharistie, ein Geheimnis, das man feiert
- III. Eucharistie, ein Geheimnis, das man lebt

I. Eucharistie, ein Geheimnis, an das man glaubt

Ihr kennt ja die Antwort der Gläubigen nach der Heiligen Wandlung auf das Wort des Priesters „Geheimnis des Glaubens“: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Tod

und Auferstehung Christi sind in der Allerheiligsten Eucharistie enthalten. Der Glaube der Kirche ist im Wesentlichen ein eucharistischer Glaube, der seine Nahrung in besonderer Weise in der Eucharistie erhält.

1. Die Heiligste Dreifaltigkeit in der Eucharistie

Jesus, der Sohn Gottes schenkt sich selbst; der Sohn schenkt sich in der Heiligen Eucharistie. Der Sohn ist der Ausdruck der Liebe des Vaters, die Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn ist der Heilige Geist. Daher ist die Eucharistie Geschenk der Heiligsten Dreifaltigkeit.

Eucharistie, das ist auch Jesus, das wahre Opferlamm: Im Tod Jesu Christi vollzieht sich „jene Wende Gottes gegen sich selbst, in der er sich verschenkt, um den Menschen wieder aufzuheben und zu retten - Liebe in ihrer radikalsten Form“ (Enzyklika *Deus Caritas est* (25. Dezember 2005), 12: AAS 98 (2006), 228.). Es ist paradox, dass wir leben können, lässt sich Gott sein Leben kosten; vollkommene Liebe. Der Mensch ist Gott so viel wert, dass er sein Blut vergießt für uns; er schließt einen ewigen Bund mit uns im Blut des Lammes.

Jesus nimmt, indem er beim letzten Abendmahl die Heilige Eucharistie einsetzt, seinen Tod und seine Auferstehung vorweg: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“. Die Wesensverwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi bringt in die Schöpfung eine tiefe Veränderung hinein: Gott wird alles in allem, die Schöpfung wird gewandelt.

Der Priester betet bei der Gabenbereitung: „Gepriesen bist du Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt, du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde“ (Römisches Messbuch, Gabenbereitung). Was Gott uns durch die Schöpfung schenkt, bringen wir vor sein Angesicht, damit es uns zur Quelle des Lebens und des Heiles werde; ähnlich mit dem Wein: „Damit er uns der Kelch des Heiles werde“. So dürfen wir auch unser Leben, unsere Freuden und Sorgen in der Gabenbereitung Ihm zur Verwandlung anbieten.

2. Der Heilige Geist und die Eucharistie

Jesus sagt: „Der Heilige Geist wird euch in die ganze Wahrheit einführen“ (vgl. *Joh. 16,13*). Im Heiligen Geist wird Brot und Wein zu Leib und Blut Christi: „Sende deinen Geist auf diese Gaben herab, damit sie uns werden Leib und Blut deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus“ (Römisches Messbuch, Wandlungsepiklese). Das ist die Anrufung des Heiligen Geistes vor der Wandlung.

3. Eucharistie und Kirche

Eucharistie hat mit der Kirche einen ganz engen Bezug, denn „sie lebt aus ihr“ (Johannes Paul II., Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* (17. April 2003) 1: AAS 95 (2003), 433) und zwar in der Weise, dass Eucharistie Christus ist, der sich uns schenkt und so fortwährend als seinen Leib aufbaut (vgl. Sakrament der Liebe, Nr.14). „Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden durch den Heiligen Geist“, beten wir. Eucharistie ist die höchste sakramentale Darstellung der Gemeinschaft in der Kirche. Die Gemeinschaft der Kirche kommt nur aus der Eucharistie heraus, ist kein Menschenwerk. Das Menschliche ist die Folge, aber die Quelle ist die Eucharistie.

4. Eucharistie und Sakramente

Eucharistie und christliche Initiation

Wie hängt die Eucharistie mit den anderen Sakramenten zusammen? Die Eucharistie vervollkommt immer wieder neu, was in der Taufe begonnen, in der Firmung gestärkt und in der Ehe oder der Weihe in einen konkreten Lebensentwurf gebracht wird.

Für die Familie ist die Eucharistie von viel größerer Bedeutung, als wir uns im Allgemeinen bewusst sind. Schließlich sind es ja die Eltern, die die Erstkommunion für die Kinder erbitten, zumindest vom Prinzip her, auch wenn es in der Praxis heute auch manchmal umgekehrt ist bei Erstkommunionkindern. Taufe, Erste Hl. Kommunion und Firmung sind entscheidende Momente für die ganze Familie. Da kommen viele wieder in Berührung mit dem sakramentalen Leben der Kirche. Wenn sie auch nicht gleich das volle sakramentale Leben mit leben, so ist es doch für viele ein Neuanfang.

Eucharistie und Sakrament der Versöhnung

Es ist eine Erziehungsaufgabe der Familie, an die Eucharistie heranzuführen. Darin muss die Familie von der ganzen Kirche unterstützt werden. Wir wissen, dass das Sakrament der Eucharistie der sakramentalen Vereinigung des christlichen Lebens entspringt. Das Sakrament der Versöhnung und das Sakrament der Eucharistie sind miteinander verbunden. „Aufgrund der Verbindung zwischen diesen Sakramenten kann eine authentische Katechese über den Sinn der Eucharistie nicht losgelöst sein von der Ermunterung zu einem Weg der Buße (vgl. *1 Kor 11,27-29*). Die Gläubigen unserer Zeit sind in eine Kultur eingetaucht, die dazu neigt, das Empfinden für die Sünde auszulöschen (vgl. Johannes Paul II., Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Reconciliatio et Paenitentia*, (2. Dezember 1984), 18: AAS 77 (1985), 224-228),

indem sie eine oberflächliche Haltung fördert, die vergessen lässt, dass es notwendig ist, in Gottes Gnade zu stehen, um die Kommunion würdig empfangen zu können (vgl. *Katechismus der Katholischen Kirche*, 1385). In Wirklichkeit bringt der Verlust des Sündenbewusstseins immer auch eine gewisse Oberflächlichkeit in der Wahrnehmung der Liebe Gottes mit sich. Es ist den Gläubigen von großen Nutzen, sich die Elemente ins Gedächtnis zu rufen, die innerhalb des Ritus der heiligen Messe das Bewusstsein der eigenen Sünde und zugleich der Barmherzigkeit Gottes eindeutig zum Ausdruck bringen. Außerdem erinnert uns die Beziehung zwischen Eucharistie und Versöhnung daran, dass die Sünde niemals eine ausschließliche individuelle Angelegenheit ist; sie bringt immer auch eine Verletzung innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft mit sich, in die wir dank der Taufe eingegliedert sind (Man denke hier an das *Confiteor* oder an die Worte des Priesters und der Gemeinde vor dem Empfang der Kommunion: „*Herr ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund*).“ *Sacramentum caritatis*).

Eucharistie und Ehe

Die Eucharistie steht mit allen Sakramenten in Bezug. Da könnte man vieles darüber sagen. Wichtig erscheint mir jetzt im Zusammenhang des Familieneinkehrtags in besonderer Weise die Ehe. Papst Johannes Paul II. schreibt: „Die Eucharistie ist das Sakrament unserer Erlösung. Sie ist das Sakrament des Bräutigams und der Braut“ (*Mulieris dignitatem*, 26). Bräutigam und Braut, das können wir in zweierlei Hinsicht verstehen, wörtlich oder zeichenhaft. Bräutigam ist Christus, Braut die Kirche. Paulus bringt im Epheserbrief das Bild der Kirche als Braut und Christus als Bräutigam (vgl. *Eph.* 5,31-32). Der gegenseitige Konsens, den sich jetzt Braut und Bräutigam in der Ehe geben, stellt dar, wie Christus die Kirche angenommen hat und begründet jetzt ihre Lebensgemeinschaft. Dieser Konsens hat eine eucharistische Dimension. Die eheliche Liebe ist ein sakramentales Zeichen der Liebe Christi zu seiner Kirche, die ihren Höhepunkt am Kreuz erreicht.

5. Eucharistie und Eschatologie

Vor der Heiligen Kommunion ruft der Priester aus: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt.“ Eine mögliche Anfügung ist: „Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind“. Das Hochzeitsmahl des Lammes, das ist der Himmel. Wenn wir die heilige Messe feiern, ist das ein Vorgeschmack der himmlischen Herrlichkeit.

6. Eucharistie und die Jungfrau Maria

Maria wird gern als die „eucharistische Frau“ bezeichnet. Warum eigentlich? Sie lebt ja ganz mit ihrem Sohn mit. Wenn man sich vorstellt, dass sie die Hingabe ihres Sohnes geistig mitvollzieht, unter dem Kreuz stehend und schließlich den zerschundenen Leib ihres Sohnes in die Arme empfangend, ist das fast wie: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird... Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird“. In geistiger Hinsicht gibt die Mutter Gottes ihr Leben hin. Darum wenden wir uns jedes Mal, wenn wir in der Eucharistiefeier den Leib und das Blut Christi empfangen, auch an sie, die in voller Zustimmung das Opfer Christi angenommen hat. Sie stellt die Kirche stellvertretend dar. Sie ist da, auch dann bei Christus, wenn wir nicht an Ihn denken. Maria wird uns so zum Vorbild des Glaubens.

II. Eucharistie, ein Geheimnis, das man feiert

Tod und Auferstehung Christi, d.h. das Paschageheimnis ist Quelle sowohl unseres Glaubens, als auch der eucharistischen Liturgie. Die Eucharistie sollen wir als authentisch gefeiertes Glaubensgeheimnis erleben. Jesus Christus zeigt uns, wie die Wahrheit der Liebe auch das dunkle Geheimnis des Todes in das strahlende Licht der Auferstehung verklärt. Hier überragt der Glanz der Herrlichkeit Gottes die innerweltliche Schönheit. Es gibt eine größere Wirklichkeit hinter allem widrigen Äußeren. Gott liebt uns ohne Kompromiss! Das zeigt sich durch die Selbsthingabe Seines Sohnes am Kreuz. Diese Liebe ist bei uns alle Tage, bis zum Ende der Welt (vgl. *Mt. 28,20*), besonders im Sakrament der Liebe, der Hl. Eucharistie, bei der wir in den Vollzug seines Leidens, Sterbens und seiner Auferstehung hineingenommen sind.

Es gibt eine Kunst des rechten Zelebrierens. Sie besteht nicht in großer Kreativität, sondern im demütigen Vollziehen dessen, was die Kirche schon 2000 Jahre lang tut. Das ist ein kostbarer Schatz, der sich als heilsam bewährt hat. Die Schönheit der Liturgie ist eine schlichte Schönheit.

1. Aufbau der Liturgie

Wortgottesdienst und Eucharistiefeier stehen in Beziehung zueinander. Das Wort Gottes lässt unseren Glauben keimen, wachsen und erstarken. In der Eucharistiefeier schenkt das fleischgewordene Wort Gottes sich als Speise. So ist ein vertiefter Umgang mit dem Wort Gottes, sei es durch geistige Schriftlesung oder das Beten des Stundengebetes im Alltag eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die Eucharistiefeier.

Ich möchte noch etwas zum eucharistischen Hochgebet sagen: Es besteht eine tiefe Einheit zwischen der Epiklese, d. h. der Anrufung des Heiligen Geistes („Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus“) und den Wandlungsworten. Denn „die Kirche erfleht ... durch die besonderen Anrufungen die Kraft des Heiligen Geistes, damit die von Menschen dargebrachten Gaben konsekriert, d.h. Leib und Blut werden und damit die makellose Opfergabe, die in der Kommunion empfangen wird, denen zum Heil gereiche, die daran Anteil erhalten“ (Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch, 79c).

2. Actuosa Participatio

Actuosa participatio bedeutet nicht, dass es darauf ankommt, dass jeder eine besondere Tätigkeit ausübt, sondern es bedeutet fruchtbare authentische Teilnahme, ein tieferes Bewusstsein der Geheimnisse der heiligen Messe und seiner Beziehung zu unserem täglichen Leben; dass wir nicht nebenbei stehende Zuschauer sind, sondern das Geschehen zu uns in Bezug setzen, d. h. mit dem Herzen dabei sind. „Zweifellos ist die volle Teilnahme an der Eucharistie dann gegeben, wenn man auch selbst die Kommunion empfängt ... Trotzdem muss darauf geachtet werden, dass diese richtige Aussage bei den Gläubigen nicht zu einem gewissen Automatismus führt, so als habe man, nur weil man sich während der Liturgie in der Kirche befindet, das Recht oder vielleicht sogar die Pflicht, zum eucharistischen Mahl zu gehen. Auch wenn es nicht möglich ist, die sakramentale Kommunion zu empfangen, bleibt die Teilnahme an der hl. Messe notwendig, gültig, bedeutungsvoll und fruchtbar. Unter diesen Umständen ist es gut, das Verlangen nach der vollen Vereinigung mit Christus zu pflegen, zum Beispiel mit der Praxis der geistlichen Kommunion, an die Johannes Paul II. erinnert ... und die von heiligen Lehrmeistern des geistlichen Leben empfohlen wird (darunter zum Beispiel Thomas von Aquin, Summa Theologiae, III, q. 80, a. 1,2; Theresia von Jesus, Weg der Vollkommenheit, Kap 35. Die Lehre ist vom Konzil von Trient maßgebend bestätigt worden: 13. Sitzung, Kap. VIII)“ [Apostolisches Schreiben *Sacramentum caritatis* (30. April 2007), Nr. 55, Abs. 2].

3. Anbetung und eucharistische Frömmigkeit

Die heilige Messe und die Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes stehen in einer inneren Beziehung zueinander. Der hl. Augustinus sagt: „Niemand isst dieses Fleisch, ohne zuvor anzubeten; wir würden sündigen, wenn wir es nicht anbeteten“ (Enarrationes in Psalm 98,9). In der Eucharistie kommt uns der Sohn Gottes entgegen und möchte sich mit uns vereinigen; die Eucharistische

Anbetung ist nichts anderes als die größte natürliche Entfaltung der Eucharistie, die in sich der größte Anbetungskult der Kirche ist“ (Benedikt XVI., Ansprache an die Römische Kurie, 22.12.2005). Die eucharistische Anbetung ermöglicht eine tiefere und fruchtbringendere Feier der Eucharistie. Sie ist individuell, aber auch gemeinschaftlich zu empfehlen.

III. Eucharistie, ein Geheimnis, das man lebt

Eucharistie - Form des christlichen Lebens

Eucharistie will und muss gelebt werden. Vom „geistigen Gottesdienst“ ist die Rede im Römerbrief (12,1). „Sacrificium“ – das lateinische Wort für Opfer, heißt wörtlich; „heilig gemacht“. Eucharistie ist, insofern sie das Opfer Christi ist, auch das Opfer der Kirche und der Gläubigen, wir geben uns sozusagen hin, dass unser Lebensinhalt heilig gemacht wird. Sie ist Verwandlung unserer von Christus ergriffenen menschlichen Natur. Das heißt gelebte Eucharistie.

Eucharistie nicht auf einen privaten Moment beschränkt, sondern etwas Bleibendes, das sich im Leben auswirkt: Das Leben des Christen ist, wird „sonntäglich“ (Hl. Ignatius von Antiochien). Die Märtyrer der ersten Zeit sagten: „Ohne Sonntag können wir nicht.“ Das ist identisch mit der Teilnahme an der sonntäglichen Eucharistiefeier, und sie wussten, dass sie für dieses Bekenntnis in den Tod gehen würden. Und demnach: „Sine dominica non possus!“ – „Ohne Sonntag, ohne Herrenmahl können wir nicht!“ Sonntäglich zu leben bedeutet ein Leben zu führen, das durch die Begegnung mit Christus erneuert ist, das Geschenk, jeden Tag wie einen Sonntag im Sinne der von Christus geschenkten Freiheit als Selbsthingabe an Gott zu leben. „Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euer Denken“, sagt der heilige Paulus (vgl. *Röm 12,2*). Eine Spiritualität, eine eucharistische Kultur ins Leben umgesetzt bedeutet: Nicht den Menschen, sondern Gott gefallen zu wollen. So wird Eucharistie auch zum Ausgangspunkt für Evangelisierung. Die Eucharistie wird zum Wertmaßstab für alles, was der Christ in den verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen antrifft, weil die Eucharistie der Konzentrationspunkt der Gegenwart Gottes in der Welt ist. Das bezieht sich auf alle Äußerungsformen des Lebens; zuhause, in Ehe, Familie, öffentlichem Leben und Politik.

Eucharistie, ein Mysterium, das verkündet werden soll

Wir sind gesandt, Zeugnis abzulegen, dafür dass Jesus Christus, unser einziger Retter, gegenwärtig ist in der heiligen Eucharistie.

Eucharistie, ein Mysterium, das der Welt angeboten werden soll

Das wirkt sich auf alle Bereiche kirchlichen Handelns aus: Denken wir an die vielen sozialen Werke, denken wir an die Heiligung der Welt, zu der wir alle berufen sind. Jeder hat seinen Platz, der zum Ort wird, wohin er aufgrund des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen, aufgrund der Taufe und Firmung gesandt ist.

So geben wir alles in die Hände des Vaters zurück durch den einzigen Mittler, der uns mit dem Vater verbindet, Jesus Christus. Durch die Anrufung des Heiligen Geistes wird Er gegenwärtig im Sakrament der Liebe.

Gelobt sei Jesus Christus!